

# Das Unterhachinger Geothermie-Projekt liefert Grünwald Verluste und weitere Kosten



Parteilose  
Bürger  
Grünwald  
e.V.  
Fraktion

Die beschönigende Darstellung über den Jahresabschluss 2017 der beiden Geothermie-Gesellschaften, Erdwärme Grünwald und der Unterhachinger Produktionsgesellschaft in der letzten Geothermie-Sitzung und die gemeinsame Pressemitteilung mag nichts Negatives vermuten. Ein Verlust von über € 8,1 Mio. beim Unterhachinger Geothermie-Unternehmen, das die Gemeinde Grünwald über die EWG Ende 2017 mit 95% nahezu ganz übernommen hat, bedarf einer näheren Betrachtung.

Bilanzen bestehen aus Aktiva und Passiva und zeigen, was mit dem eingesetzten Kapital unternommen wird. Das Ergebnis aus Einnahmen und Ausgaben gebildet, führt bei Einnahmenüberschuss zu einem Gewinn, bei Unterdeckung zu einem Verlust. Abschreibungen schmälern den Gewinn bzw. erhöhen den Verlust.

## **Jahresverlust von € 8,1 Mio. bei € 4,6 Mio. Abschreibungen**

In der Bilanz 2017 hatte die Unterhachinger Produktionsgesellschaft im liquiden Bereich eine Finanzlücke von fast € 3,5 Mio. zu verzeichnen, weil die Stilllegung des Kalina-Kraftwerkes mit € 4,6 Mio. für immer abgeschrieben werden musste. Auf der Passiv-Seite war das Fremdkapital um € 2,3 Mio. auf € 8,0 Mio. gestiegen. Grund dafür war der Anstieg von Verbindlichkeiten gegenüber der Gesellschafterin oder in anderen Worten die „rettende Finanzspritze“ aus Grünwald. Ohne sie wäre die Gesellschaft zahlungsunfähig geworden, da sich Unterhaching finanziell außerstande sah, weiteres Kapital einzubringen. Hohe Betriebskosten hatten das Ergebnis gedrückt: so stiegen die betrieblichen Aufwendungen durch große Reparaturen von € 2,5 Mio. auf fast € 5,0 Mio. an. Bei gleichzeitig gesunkenen Umsatzerlösen von € 5,8 Mio. (Vorjahr € 7,2 Mio.) verblieb zum 31.12.2017 ein Verlust von über € 8,1 Mio.

## **„Mit gefangen, mit gehangen“**

Das Beteiligungsprojekt Unterhaching-Grünwald bleibt aus finanzieller Sicht bisher ein Flop. Grünwald investierte 2013 rund € 23,5 Mio. für die Erstbeteiligung, in ein Unternehmen, dessen Kalina-Technik von Anfang große Schwierigkeiten bereitete, wie es öffentlich hinlänglich bekannt war. Deshalb votierten die PBG-Gemein-

deräte und die anderen kleinen Fraktionen gegen den Erwerb. Trotz der Kalina-Technik wollte die CSU-Fraktion auf Empfehlung von Bürgermeister und der EWG-Geschäftsführung die 50%-Beteiligung an der Unterhachinger Geothermie. Um eine Pleite des Kooperationsprojektes wegen der technischen Ausfälle abzuwenden, entschied sich man sich Ende 2017 notgedrungen für die 95%-Übernahme des Unternehmens.

## **Unterhaching entledigt sich der Risiken**

Aus der Sicht von Unterhaching war dieses Vorgehen clever: In den Bau der Verbundleitung Grünwald-Unterhaching hatte Grünwald 2012 rund € 8 Mio. investiert, um den Austausch von Wärme gegenseitig zu sichern. Mit dem Kooperationsvertrag sicherte sich die Gemeinde Unterhaching die Versorgung mit einem moderaten Wärmetarif ohne Baukostenbeteiligung. Im zweiten Schritt gelang ihr die Entschuldung durch die Beteiligung Grünwalds und drittens der Rückzug aus dem riskanten Geothermie-Projekt, ohne die bestehenden Versorgungs- und Liefervereinbarungen für das Unterhachinger Fernwärmenetz zu verlieren.

## **€ 30 Mio.-Kostenmarke bei Beteiligung Unterhaching überschritten**

Für Grünwald wird es erst recht mit dem neuen Beteiligungsverhältnis ein kostenträchtiges Projekt bleiben. Bisher hat Grünwald nur Verluste und Kosten getragen, die insgesamt bereits die € 30 Mio.-Marke überschritten haben, wenn man die Verlusteffekte aus dem Kalina-Ausfall mit € 4,6 Mio. Abschreibungen für 2017 und € 2,0 Mio. 2016 bei der EWG noch hinzurechnet. Dazu darf man auch die bisher aufgelaufenen Verluste in Höhe von € 30 Mio. bei der Erdwärme Grünwald seit Aufnahme des Betriebes nicht aus den Augen verlieren. Wirtschaftlich betrachtet werfen diese Zahlen in der Tat kein gutes Bild ab wie es die CSU-Räte und die Geschäftsführer immer sehen und öffentlich vertreten wollen. Bei über € 200 Mio. Gesamtinvestitionen und vor kommenden Investitionen rückt die Wirtschaftlichkeit auch auf lange Sicht immer weiter in die Ferne.

*Oliver Schmidt und Dietmar Jobst,  
PBG-Gemeinderäte*